

Es gilt das gesprochene Wort

Dr. Joachim Faber: Begrüßung zur Jahreseröffnung

Datum: 16. Januar 2017, Beginn der Veranstaltung: 19 Uhr

Ort: Eschborn, The Cube

Kernbotschaften:

- Der Welthandel soll wieder wachsen und Teilhabe ermöglichen.
- Die Sorgen der Menschen sind ernst zu nehmen; die soziale Spaltung kann nicht auf sich beruhen.
- Der Kapitalmarkt bietet vor allem der Mittelschicht die Möglichkeit, an den Chancen der Globalisierung zu partizipieren. Ein besserer Zugang zum Kapitalmarkt ist deshalb die beste Antwort auf die Globalisierungsskepsis und die sozialen Herausforderungen.
- Chance durch betriebliche Altersvorsorge

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin,
lieber Larry Fink,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie alle hier im Haus der Deutschen Börse begrüßen zu dürfen. Es ist uns jedes Jahr eine große Freude und Ehre, das Börsenjahr mit einer wieder großen Anteilnahme des Finanzplatzes Frankfurt zu eröffnen. Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier befindet sich in einer Kabinettsklausur und entsendet herzliche Grüße.

Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen Glück, Erfolg und Prosperität im neuen Jahr, und ich wünsche mir, dass das neue Jahr 2017 das Jahr sein wird, in dem wirtschaftliches Wachstum und Prosperität in der Breite der Bevölkerung ankommen!

Teilhabe am Wachstum ist essenziell, denn es hat sich der Eindruck verbreitet, dass sich durch eine weitere internationale Handelsverflechtung und Globalisierung für den Einzelnen nichts mehr gewinnen lässt. Viele fühlen sich gar als Verlierer dieser Entwicklung.

Die Rufe nach Abschottung, nach Protektion vor wirtschaftlicher Konkurrenz aus dem Ausland sind wieder lauter geworden – und sie scheinen bei immer mehr Menschen Gehör zu finden. Protektionismus und Nationalismus – bestimmende Kräfte des letzten, ja des vorletzten Jahrhunderts! – sind wieder auf dem Vormarsch. Diese Kräfte sind erklärte Feinde eines freien Welthandels, ja, einer offenen Gesellschaft, wie sie die Bundesrepublik Deutschland seit ihrer Gründung ausmacht.

Zum ersten Mal seit Jahrzehnten ist das Wachstum des Welthandels ins Stocken geraten. Für 2016 erwartet die World Trade Organization das niedrigste Wachstum seit 2009. Die Warenexporte, die 2003 bis 2009 jeweils zweistellig wuchsen, stiegen seit 2012 nur noch im unteren einstelligen Bereich. 2015 brachen die Exporte weltweit um 13 Prozent ein.

Es gilt das gesprochene Wort

Das ist gerade für uns eine Gefahr, denn Deutschland ist eine Handelsnation. Addiert man Exporte und Importe, als Indikator für den Grad der internationalen Verflechtung einer Wirtschaft, so erreichen diese einen Anteil von mehr als 70 Prozent am Bruttoinlandsprodukt. Großbritannien kommt auf 38 Prozent, die USA auf nur 21 Prozent. Wir in Deutschland sollten also besonders aufmerksam sein, wenn es um den weltweiten Handel geht.

Soweit die Fakten. Zugleich nimmt der Widerstand vieler Menschen gegen die Öffnung der Märkte zu. Populismus macht sich breit, Emotionen schüren einen neuen Nationalismus. Viele sprechen heute von einem post-faktischen Zeitalter. – Diese Strömungen sind eine Reaktion auf die empfundene Unsicherheit, wenn man so will, auf *gefühlte* zunehmende Heimat- und Ortlosigkeit.

Es ist durchaus richtig, was ein kluger journalistischer Beobachter in der FAZ im November letzten Jahres festgehalten hat: Es nützt einem arbeitslosen Facharbeiter wenig, dass er beim Supermarkt billige chinesische Waren einkaufen kann. – Das ist vielleicht zugespitzt, aber es zeigt eine breite und kontroverse Debatte um das Thema soziale Spaltung und um die zunehmende Kluft zwischen Arm und Reich.

Es geht den Menschen nicht schlechter, aber viele müssen viel mehr tun, um ihren Lebensstandard zu erhalten. Statistiken der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, OECD, zeigen, dass die Menge der Arbeitnehmer, die weniger als zwei Drittel des Durchschnittslohns verdient, seit der Jahrtausendwende von rund 16 auf rund 19 Prozent gestiegen ist. Und viele Arbeiten sind wesentlich anspruchsvoller als noch vor wenigen Jahren; die Menschen müssen mehr und härter arbeiten – ohne höhere Einkünfte.

Das betrifft auch die Mitte unserer Gesellschaft! Und es berücksichtigt noch nicht einmal die zukünftigen Auswirkungen der Digitalisierung und Industrie 4.0 auf die weitere Öffnung der Einkommensschere in unserer Gesellschaft.

Ich glaube, dass wir die Pflicht haben, diese Verhältnisse in unserer Gesellschaft zur Kenntnis zu nehmen, sie auch zu benennen und sie zu verändern. Und nicht nur, weil die politischen Auswirkungen mittlerweile ein erhebliches Ausmaß angenommen haben. Sondern weil uns alle, die wir Verantwortung tragen, die soziale Desintegration beunruhigen muss.

Es gilt das gesprochene Wort

Die Finanzbranche als Ganzes und auch wir als Börsenbetreiber haben begrenzte Einflussmöglichkeiten. Hier sind aber die Themen, die ich für wichtig halte. Ganz offensichtlich müssen die Gewinne des Welthandels besser verteilt werden. Nach meiner Überzeugung gilt dies aber unbedingt auch für ein Deutschland, das sich der Vollbeschäftigung nähert. Vollbeschäftigung versus Ungleichheit: das ist vielleicht *das* Paradoxon unserer Zeit.

Verstärkt hat sich dieses Ungleichgewicht noch dadurch, dass von der positiven, vielleicht auch überschwänglichen Entwicklung der Aktienmärkte bis zur Krise von 2008 nur diejenigen profitiert haben, die auch die dafür nötige Kompetenz in Finanzfragen und die nötige Risikofreude mit sich bringen. Und die über das nötige Kapital verfügen – diese „kleine Nebenbedingung“ sei nicht vergessen.

Teilhabe am Wachstum ist das entscheidende Stichwort. Dafür gibt es kein Patentrezept, das alle gleich berücksichtigen könnte, es gibt jedoch verschiedene Antworten.

Wenn wir uns die gesellschaftliche Mitte ansehen, so kann diese nach meiner Überzeugung am besten über den Kapitalmarkt am Wachstum teilhaben. Pensionsfonds und auch Versicherer haben hier eine wesentliche Aufgabe. Durch einfache Produkte und neue Interaktionsformen, die Anlegen und Sparen attraktiv machen, sollten noch mehr Menschen für moderne Formen der Vermögensbildung gewonnen werden. Ein einfacher Zugang zu einem Aktien- und Fondssparplan – das Modell haben sich auch viele Fintechs auf die Fahnen geschrieben. Sie unterstützen damit eine kapitalgedeckte Vorsorge.

Marktinfrastrukturen, zu denen auch die Deutsche Börse gehört, müssen eine effiziente Plattform für die Geschäfte auch der „kleinen Leute“ bieten. Die Deutsche Börse hat sich das zum Ziel gesetzt. Es gehört zu unserer strategischen Ausrichtung, auf die so genannte Buyside als für uns wichtige Kunden zuzugehen. Wir wollen unsere Kunden in den Mittelpunkt rücken; fangen wir heute Abend gleich damit an und hören wir Larry Fink genau zu. Sein Unternehmen hat sehr viel Erfahrung, wenn es um das Thema Teilhabe am Kapitalmarkt geht.

Es gilt das gesprochene Wort

Aktien sind kein „Nice-to-have“. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil einer Zukunftsvorsorge in einer alternden Gesellschaft. Dieser demografische Faktor bringt über kurz oder lang die Umlagefinanzierung an ihre Grenzen – eher über kurz. Das Bundesministerium der Finanzen hat in einer Studie zur Tragfähigkeit der öffentlichen Finanzen klargestellt, dass – Zitat – „die Beitragszahler nicht überfordert werden dürfen.“ In Zahlen heißt das: 2013 waren 61 Prozent der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter, 2060 werden es nach dem Szenario der Bundesregierung nur noch 51 Prozent sein.

Um das Rentensystem leistungsfähig zu erhalten – denn das ist das übergeordnete Ziel – sind einige zukunftsweisende Vorschläge im Umlauf. Das Land Hessen hat in einer konzertierten Aktion von Wirtschaftsminister Al-Wazir, Sozialminister Grüttner und Finanzminister Dr. Schäfer die „Deutschlandrente“ vorgeschlagen. Kerngedanke ist ein einfaches, staatlich gefördertes Produkt, mit dessen Hilfe wirklich jedermann eine Zusatzrente ansparen kann. Besonders wichtig: Es handelt sich bei diesem Vorschlag um ein kapitalgedecktes Instrument.

Ein Stichwort noch dazu: Der DAX-Index ist seit 2009 von weniger als 4.000 auf mehr als 11.000 Punkte gestiegen. Laut den neuesten Zahlen des Deutschen Aktieninstituts DAI sind rund 7 Prozent der deutschen Bevölkerung direkt in Aktien investiert. Machen wir uns nichts vor: Von Zahlen wie in den USA sind wir hier in Deutschland weit entfernt. Bei uns wäre eine Quote von 20 Prozent direkter Aktionäre schon ein extrem hoher Wert. Zu der Quote in den USA trägt erheblich bei, dass dort der Kapitalmarkt einen wichtigen Beitrag zur persönlichen Alterssicherung leistet. Das kommt auch in der Breite an: In den USA kann man praktisch auf jeder Taxifahrt Börsentipps austauschen; in Deutschland würde man da eher Kopfschütteln und Unverständnis ernten.

Es gilt das gesprochene Wort

Daher müssen auch wir auch bei uns die kapitalgedeckte Alterssicherung weiter ausbauen. Sie ist ein wichtiges Vehikel für eine breite Teilhabe, denn sie schafft für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen einfachen Weg zur Teilhabe an der Vermögensbildung. Auch an dieser Stelle gab es lt. DAI eine signifikante Steigerung im Jahr 2015, von 820.000 auf 1,1, Millionen betriebliche Aktionäre. Das sind aber immer noch erst 1,7 Prozent der Bevölkerung. Diese Zahlen zeigen, dass die betriebliche Altersvorsorge ein hohes Potenzial hat. Vor allem sollte sich die Erkenntnis durchsetzen, dass Aktien eine hervorragende Möglichkeit sind, langfristig am Wachstum zu partizipieren. Hier müssen wir in Deutschland ansetzen. Und bei diesem Thema sind wir Vertreter der großen Unternehmen besonders gefordert, unseren Beitrag zu leisten.

Wir müssen uns also, indem wir die berechtigten Sorgen der Menschen aufnehmen, an die Spitze der Entwicklung hin zu mehr Teilhabe am Wachstum für alle stellen. Wir müssen unseren Gestaltungsspielraum auf dem internationalen Kapitalmarkt nutzen, um die Regulierung im Sinne nachhaltiger Strukturen zu gestalten. Wir brauchen eine dauerhafte und belastbare europäische Infrastruktur, die mithilft, die Gewinne der Globalisierung besser zu verteilen.

Möglichst viele Menschen sollen über effizient arbeitende und moderne Kapitalsammelstellen und Marktinfrastukturanbieter von den globalen Erträgen profitieren. Ich kann schließen, wie ich begonnen habe: Das Jahr 2017 muss das Jahr der Teilhabe am Wachstum für mehr Mitbürgerinnen und Mitbürger sein!

Diesem Ziel ist die Deutsche Börse AG unter meinem Aufsichtsratsvorsitz verpflichtet. Wir werden auch in Zukunft hier am Finanzplatz Frankfurt alles tun, um die Teilhabe der Deutschen am Wachstum der Märkte weltweit über den Kapitalmarkt zu stärken.

Es gilt das gesprochene Wort

Dazu trägt auch unser geplanter Zusammenschluss mit der London Stock Exchange Group bei. Wir schaffen dadurch einen der größten Anbieter von Finanzinfrastruktur weltweit. London ist Europas führender Umschlagsplatz für die Finanzmärkte. Frankfurt ist das führende Stabilitätszentrum Europas. Gemeinsam schaffen wir zwischen beiden Volkswirtschaften durch eine Börsenfusion eine stabile Brücke, gemeinsam können wir den europäischen Kapitalmarkt zu neuer Stärke führen – und breite Anlegerschichten am Kapitalmarkt teilhaben lassen.

Larry Fink ist einer der wenigen globalen Wirtschaftsführer, der schon seit Jahren weit über das eigene Geschäft hinaus als Meinungsführer wirkt. Er hat innerhalb von 30 Jahren aus dem Stand den größten Vermögensverwalter der Welt gebaut.

Dear Larry, it is now my pleasure to welcome you here at Deutsche Börse. You were very kind to carve time out of your schedule to spend this evening with us. We have been watching each other for almost 20 years as competitors in asset management, and I can only congratulate you on the stunning success you've had in building the world's leading asset manager from scratch over the span of almost 30 years. But you have also become, over the years, the dominant voice of the international capital market when it comes to connecting the reasonable expectations of our society with those of the capital markets. Now we are all keen on listening to you.

Lieber Larry – nun freue ich mich auf Deine Worte.